

europäischen Welt. Hier hat "Messer Milione" wirklich reichlich übertrieben und damit eine bestimmte Schuld auf sich geladen. Aber dieses Verschulden sollte andererseits doch wieder zum Segen werden, denn da man sich gewisse Vorstellungen von der Erde machte, die keineswegs ihren ganzen riesigen Umfang in Rechnung stellten, und allgemach erkannt hatte, daß sie rund sei, so schloß man begreiflicherweise, daß man viel schneller in die gelobten Länder kommen müsse, wenn man sich nach Westen wandle, statt wie die Polos beide Male nach Osten. Und so ist dank dieser Uebertreibungen Marco Polos Amerika entdeckt worden.

Wenn man etwa über den Jangtsekiang bei Marco Polo las:

"Ich versichere Euch, dieser Fluß durchfließt so vieler Menschen Gegenden, so viele Schiffe fahren auf ihm, daß er mehr Reichtümer trägt und Waren als alle Flüsse und Meere der Christenheit zusammen," wenn er erzählte, der Khan verfüge allein über mehr als 300 000 Pferde und Reiter für den Post- und Botendienst, wenn er berichtet, in Hankau gebe es 12 000 steinerne Brücken, wenn er (als erster!) von jenen schwarzen Steinen berichtet, die man in der Erde finde und zum Heizen und Feuern benutze und damit die bis dahin unbekannt Kohle in Europa bekannt macht, wenn er einen Tag im Hafen von Ormuz schildert, wo vor seinen Augen ungeheure Mengen Elfenbein, Gold, Edelsteine und Perlen, Gewürze und Spezereien aus Indien angekommen und ausgeladen worden seien, wenn er glaubhaft von seiner Betrauung mit hohen Aemtern, ja sogar von seiner Betätigung als Gouverneur einer Stadt zu plaudern weiß, wen wundert es da noch, wenn man ihn für einen Märchenerzähler aus tausend und einer Nacht hielt und mindestens annahm, er übertreibe?

Marco Polo hat dort, wo er Dinge vom Widersagen her aus dritter Hand berichtet, ziemlich Phantasien aufgetischt; seine Schilderungen der von ihm während seiner 21jährigen Abwesenheit gesehen und bereisten Länder, die Berichte aus China, aus Indien, Persien und Kleinasien sind gewiß durchaus authentisch, denn wir haben ja unterdessen die Ergebnisse der Forschung kennen gelernt, die uns gelehrt haben, daß in der Tat der ferne Osten frühe Kulturen in ungeahnter Macht, Pracht und Größe gekannt hat. Seine Heimkehr nach Venedig war daher für die westliche Welt ein Ereignis von ungewöhnlichster Wirkung. Nun erst begann man die Verbindung nach Indien zu forcieren, aber es sollte noch lange dauern, bis Vasco da Gama um Afrika herum den Seeweg dahin bloßlegte. Marco Polo indessen saß das Abenteuerliche zu sehr im Blut, als daß er hätte ausruhen wollen von seinen großen Erlebnissen. Seine Einmischung in politische Händel brachte ihn in Gefangenschaft der Genuesen und dort hat er dann das berühmte Buch geschrieben, das alle seine Erfahrungen zusammenfaßt. Dieses Buch und auch das mysteriöse Testament Marco Polos gehören zu den erregendsten Schriften des Mittelalters, wie die ganze Gestalt dieses Mannes von romantischem Zauber umhüllt ist und blieb. Als 1937 ein internationales Preis Ausschreiben um den besten Roman der Welt veranstaltet wurde, handelte der preisgekrönte Roman von Marco Polo...

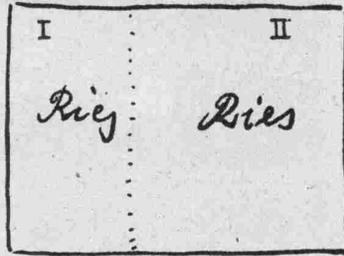
Walther Victor.

Unser

## Karikaturist Simon

ladet Sie zur Mitarbeit ein!

Sie liefern in der nachstehenden Form Ihren Namenszug, doppelt, wie die Zeichnung zeigt, und geben außerdem Ihren



Beruf an. Mit den Zügen Ihres Namens und einigen Strichen aus seinem eigenen Stift zeichnet er Ihnen ein Bild, das Ihrem Beruf entspricht. Sie können ihm seine Aufgabe auch erschweren, indem Sie irgend eine Situation dargestellt haben wollen, immer mit Ihrem Namenszug.

Wer tut da nicht mit?

Bedingung: 10 Gutscheine aus den 10 letzten Nummern beifügen, Namen auf weißes, kräftiges Papier.



Gutschein № 2

## Anekdotisches Allerlei

Albrecht von Haller, der berühmte Gelehrte, bewohnte ein etwas wackliges Haus, war überdies stets in tiefen, weltentfernten Gedanken und sah obendrein schlecht, sodaß er eines Tages erleben mußte, recht ungeschickt die Treppe von oben bis unten hinabzustürzen. In der letzten Etage des übereilten Abstiegs schlug er noch glücklich mit dem Perückenkopf gegen einen Treppenpfeiler und lag einen Augenblick fast ohne Besinnung. Aber als entsetzte Nachbarn herbeieilten, die das Gepolter gehört hatten, saß der gelehrte Mann schon wieder leidlich aufrecht, und, wie es schien, murmelte er etwas in tiefen Gedanken vor sich hin:

"Um Gottes willen, was tun Sie?" rief ein Aufgeregter. Da antwortete Haller mit Grabesstimme: "Ich sage bloß die Regierungszeiten sämtlicher chinesischer Kaiser her, um als erstes zu prüfen, ob mein

Gedächtnis durch den Sturz nicht gelitten hat."

\*

Der Maler Thomas Creegh fuhr eines Tages in der überfüllten Untergrundbahn. Da steigt auf der Haltestelle eine Dame ein, die vergebens einen Sitzplatz sucht. Höflich erhebt sich Thomas Creegh und bittet seinen Nachbarn: "Würden Sie mich, bitte, durchlassen, damit ich meinen Platz dieser hübschen jungen Dame anbieten kann."

Die Dame, alles eher als schüchtern, nimmt den Platz und erwidert keck: "Vielen Dank, sehr liebenswürdig... ich bedaure nur, das Kompliment nicht erwidern zu können..."

"Bei Gott, gnädige Frau," sagte Thomas Creegh lächelnd, "das beweist, daß Sie aufrichtiger sind, als ich!"

\* \*

Rossini war ein großer Freund lukullischer Genüsse. Er selbst äußerte sich darüber folgendermaßen: "Ich kenne keine köstlichere Beschäftigung als gut zu essen. Denn was die Liebe fürs Herz ist, das ist der Appetit für den Magen. Der Magen ist der Kapellmeister, der das gesamte Orchester dirigiert. Ein leerer Magen brummt wie das Fagott oder schreit wie eine Pikkoloflöte. Ein voller Magen ist das Triangel des Vergnügens, die Pauke der Freude, Essen, Lieben, Singen und Verdienen sind die eigentlichen vier Akte der komischen Oper, die man das Leben heißt. Wer sie, ohne sie genossen zu haben, verrinnen läßt, ist ein vollendeter Narr."

\*

Als der berühmte französische Tragöde Talma einst den Julius Cäsar gespielt hatte, richtete er an seinen mächtigen Gönner Napoleon die Frage: "Wie habe ich Ew. Majestät gefallen?"

"Gut," erwiderte der Kaiser gnädig, "nur haben Sie zu viel deklamiert... es klang alles zu pathetisch!"

"Majestät," wandte der Mime mit berechtigtem Künstlerstolz ein, "aber Cäsar ist ein Held, im Nimbus des Altertums strahlend; der Dichter hat ihn im Geiste der antiken Dramen gehalten, jedes Wort ist weltgeschichtlich, und so glaubte ich ihn pathetisch deklamieren zu müssen!"

"Was wir da eben sprachen," entgegnete Napoleon selbstbewußt, "ist auch weltgeschichtlich — deklamiere ich?"

\*

Als König Friedrich von Schweden eines Tages durch ein Dorf ritt, wurde er von der gesamten Schuljugend, mit dem Lehrer an der Spitze, empfangen. Der Lehrer empfing den Monarchen aber nicht, wie letzterer es sonst gewohnt war, mit einer langatmigen Ansprache, sondern mit einigen selbstgedichteten Versen. Die schlichten, aber inhaltvollen Verse gefielen dem König so, daß er den Lehrer bat: "Noch einmal." Der überglückliche Dichter und Jugenderzieher kam dieser Bitte natürlich sofort nach und trug die Verse ein zweites Mal vor. König Friedrich machte ihm daraufhin ein Geschenk von zehn Dukaten. Der Lehrer bedankte sich für dieses Geschenk mit einer tiefen Verbeugung. Und sagte dabei nun seinerseits: "Noch einmal." Der König lachte und überreichte dem dichtenden Lehrer tatsächlich noch weitere zehn Dukaten.